

Hungerzettel als Mahnmal und Erinnerung

Hungerzettel wurden von Schulmeistern oder Dorfschullehrern von einer Vorlage abgeschrieben und verziert. Mit dem Verkauf ergab einen kleinen Zusatz verdienst.

Die Tabelle mit den Preisen bezieht sich auf die höchsten Preise, die im Juni 1817 bezahlt werden mussten. Die Textteile variieren in der Reihenfolge. Das wahrscheinliche Original beschreibt zuerst die Unterstützung durch die Obrigkeit und im kleingedruckten erscheint der Hinweis, dass die Hilfe nicht ausreichend war. Andere Beispiele leiten den Text mit «Ungeachtet der Hilfeleistungen» und schliessen mit «... war es doch nicht möglich das Elend so zu mildern, dass nicht noch viele Krüsch, Gras, Wurzel und Schnecken essen mussten, um dem Hungers Tode zu entgehen» oder es werden besonders schlimme Ereignisse aufgezählt, die viele Orte im Kanton Zürich besonders stark schädigten.

Als Verzierungen der verschiedenen Hungerzettel werden schlichte Ornamente, Blumenranken, Säulen oder ein baumbestander Hintergrund verwendet. Darüber kommen rosettenförmige, allegorische Darstellungen vor von: "Regenwetter Ao. 1816", "Unfruchtbarkeit. 1816" und "Verdienststillstand" (Arbeitslosigkeit) oder "Regenwetter 1815 u. 16", die "Unfruchtbarkeit 1816" und die "Verdienstlosigkeit".

Hungerzettel wurden als Mahnmal und Erinnerung in den Stuben aufgehängt. Teilweise wirken sie so, als wollte die Regierung betonen, dass sie alles in ihrer Hand Liegende gemacht hätte, um das Schlimmste zu verhindern.

Andenken an diese Zeit wurden nicht nur in Form von Blättern gemacht, sondern auch als Medaille., Münze, Stehle oder gar als Brötchen gebacken.